

Maleachi 3

Inhalt: Das Gericht unterscheidet, wer gerecht und wer gottlos ist, wer Gott dient und wer ihm nicht dient

Maleachi 3,1 Siehe, ich sende meinen Engel, der vor mir her den Weg bereiten soll; und plötzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, nach dem ihr begehret; siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen! 2 Wer aber wird den Tag seiner Zukunft ertragen, und wer wird bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer des Goldschmieds und wie die Lauge der Wäscher. 3 Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levis reinigen und sie läutern wie Gold und Silber; dann werden sie dem HERRN Speisopfer bringen in Gerechtigkeit; 4 und das Speisopfer von Juda und Jerusalem wird dem HERRN wohlgefallen, wie in der grauen Vorzeit und wie in den längst vergangenen Jahren. 5 Und ich werde mich euch nahen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer und wider die Ehebrecher und wider die Meineidigen und wider die, welche die Tagelöhner, Witwen und Waisen übervorteilen und die Fremdlinge unterdrücken und mich nicht fürchten, spricht der HERR der Heerscharen. 6 Denn ich, der HERR, verändere mich nicht, darum seid ihr, Kinder Jakobs, nicht aufgerieben worden. 7 Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Geboten abgewichen und habt sie nicht befolgt. Kehret um zu mir, so will ich mich zu euch kehren, spricht der HERR der Heerscharen; aber ihr fragt: «Worin sollen wir umkehren?» 8 Soll ein Mensch Gott berauben, wie ihr mich beraubt? Aber ihr fragt: «Wessen haben wir dich beraubt?» Der Zehnten und der Abgaben! 9 Mit dem Fluch seid ihr belegt worden, denn mich habt ihr betrogen, ihr, das ganze Volk! 10 Bringet aber den Zehnten ganz in das Kornhaus, auf daß Speise in meinem Hause sei, und prüfet mich doch dadurch, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun und euch Segen in überreicher Fülle herabschütten werde! 11 Und ich will für euch den Fresser schelten, daß er euch die Frucht der Erde nicht verderbe und daß euch der Weinstock auf dem Felde nicht fehlschlage, spricht der HERR der Heerscharen. 12 Also werden alle Nationen euch selig preisen; denn ihr werdet ein Land der Wonne werden, spricht der HERR der Heerscharen. 13 Ihr habt harte Worte wider mich ausgestoßen, spricht der HERR. Und ihr fragt noch: «Was haben wir untereinander wider dich geredet?» 14 Ihr habt gesagt: «Es ist umsonst, daß man Gott dient, und was nützt es uns, seine Ordnung zu halten und vor dem HERRN der Heerscharen in Trauer einherzugehen? 15 Und nun preisen wir die Übermütigen selig; denn die Uebeltäter stehen aufrecht und die, welche Gott versucht haben, kommen davon!» 16 Da besprachen sich auch die Gottesfürchtigen miteinander, und der HERR merkte darauf und hörte es, und ein Gedenkbuch ward vor ihm geschrieben für die, welche den HERRN fürchten und seinen Namen hochachten. 17 Und sie werden von mir, spricht der HERR der Heerscharen, am Tage, den ich bereite, als mein auserwähltes Eigentum behandelt werden, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dient. 18 Da werdet ihr wiederum sehen, was für ein Unterschied besteht zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. 19 Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen! Da werden alle Übermütigen und alle, die gottlos handeln, wie Stoppeln sein, und der zukünftige Tag wird sie anzünden, spricht der HERR der Heerscharen, daß ihnen weder Wurzel noch Zweig übrigbleibt. 20 Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung unter ihren Flügeln; und ihr werdet herauskommen und hüpfen wie Kälber aus dem Stall! 21 Und ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie werden wie Asche sein unter euren Fußsohlen am Tage, da ich handle, spricht der HERR der Heerscharen. 22 Seid eingedenk des Gesetzes Moses, meines Knechtes, das ich ihm auf dem Horeb für ganz Israel befohlen habe, der Pflichten und der Rechte! 23 Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und furchtbare Tag des HERRN; 24 der soll das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder wieder ihren Vätern zuwenden, damit ich bei meinem Kommen das Land nicht mit dem Banne schlagen muß!

Maleachi ist der letzte Prophet im Alten Bund. Es ist das letzte Buch des Alten Testamentes. So ist auch das Letzte, was Maleachi sagt, der Abschluß des Alten. Die Erklärung darüber lautet in Hb.8,6-13:

„Nun aber ist der Dienst, den er (Christus) zu leisten hat, um so vorzüglicher, als er auch eines bessern Bundes Mittler ist, der auf bessern Verheißungen ruht. Denn wenn jener erste Bund tadellos gewesen wäre, so würde nicht Raum für einen zweiten gesucht. Denn damit tadelt er sie doch, daß er spricht: 'Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten führte; denn sie sind nicht geblieben in meinem Bunde und ich verwarf sie, spricht der Herr; sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen werde nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will ihnen meine Gesetze in ihren Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein; und es wird keiner mehr seinen Mitbürger und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum

Größten unter ihnen; denn ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein und ihrer Sünden nicht mehr gedenken'. - Indem er sagt: 'Einen neuen', hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber alt wird und sich überlebt hat, das wird bald verschwinden."

Wird in Maleachi das Ende vom Alten gezeigt, so bedeutet das zugleich, daß das Alte einem Neuen Platz machen muß. Das Alte wird verschwinden. So ist das Zeugnis, das das Alte beschließt, nicht mehr ein Zeugnis für das Alte, sondern für das Neue. Was Maleachi zum Schluß seines Buches mitteilt, ist eine Darstellung von dem, was beides aufweist, das Alte und das Neue.

Der Herr sendet seinen Engel, der vor ihm her den Weg bereiten soll.

Im 9.Kapitel im Hebräerbrief ist berichtet, wie der erste Bund gottesdienstliche Ordnungen hatte und sein irdisches Heiligtum. Es ist gezeigt, wie dieses zwei Hütten hat, die durch einen Vorhang getrennt werden.

Nun heißt es in Vers 8-10:

„ ... womit der heilige Geist andeutet, daß der Weg zum Heiligtum noch nicht geoffenbaret sei, so lange die vordere Hütte noch besteht, welche ein Gleichnis ist auf die gegenwärtige Zeit, dementsprechend noch Gaben und Opfer dargebracht werden. Diese können aber den, welcher den Gottesdienst verrichtet, nicht so vollkommen machen, wie es das Gewissen verlangt, da er sich nur abgibt mit Speise und Trank, verschiedenen Waschungen und Verordnungen, die das Fleisch betreffen und die auferlegt sind bis auf die Zeit der richtigen Ordnung."

Dann ist erklärt, wie Christus kommt als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter. Diese sind die größere und vollkommener Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, wie Moses die Stiftshütte, das irdische Heiligtum, herstellen mußte. Was Christus bringt, ist die richtige Ordnung.

Darum muß das Alte, weil es überlebt ist, verschwinden, weil es nicht die richtige Ordnung ist.

Das Neue ist durch Christus die richtige Ordnung.

Von dem Neuen redet Maleachi, wenn er sagt, daß der Herr plötzlich zu seinem Tempel kommt.

Dieser Tempel, zu dem der Herr plötzlich kommt, ist die größere und vollkommener Hütte, die „zukünftigen Güter“.

So gehört es nicht dem Alten an, das vergeht, es ist das Neue.

Auf diesem Boden des Neuen muß für den zu seinem Tempel kommenden Herrn der Weg bereitet werden.

Deshalb ist das, daß der Herr seinen Engel sendet, der diese Aufgabe ausführen muß, nicht etwas, das zur alten Ordnung gehört, sondern zur neuen, zu dem, was zukünftig ist.

Was uns aber Maleachi klar zeigt, ist das, was sich nach zwei Seiten auswirkt.

Nach der einen Seite muß dem Herrn der Weg, auf dem er zu seinem Tempel plötzlich kommt, zubereitet werden.

Auf der andern Seite bezeugt Maleachi, das Wort aus Gottes Mund:

„... ich, Jehova, verändere mich nicht, und ihr Kinder Jakobs seid auch noch die alten geblieben.“
(Ml.3,6)

Das gibt ein ganz klares Bild.

Auf Gottes Seite gibt es keine Veränderung zwischen dem Alten und dem Neuen. Wenn das Alte vergeht und einem Neuen Platz machen muß, ist damit auf Gottes Seite keine Veränderung angezeigt. Wenn Gott von einem Neuen redet, dann bedeutet das, daß er damit das Alte tadelt:

„Denn wenn jener erste Bund tadellos gewesen wäre, so würde nicht Raum für einen zweiten gesucht. Denn damit tadelt er sie doch, daß er spricht: ‘Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, da ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten führte; denn sie sind nicht geblieben in meinem Bunde und ich verwarf sie, spricht der Herr; sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen werde nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will ihnen meine Gesetze in ihren Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.’“
(Hb.8,7-10)

Die Ankündigung des Neuen Bundes ist ein Tadel für den Alten Bund.

Aber Gott muß sich nicht um des Alten Bundes willen tadeln.

Er ist für den Alten und für den Neuen der gleiche, unveränderliche Gott.

Es gibt keine Veränderung für ihn Jk.1,17:

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch eine Spur von Wechsel.“

Wenn er sein Volk in der Ordnung des Alten Bundes tadeln muß, dann muß er das deshalb, weil sie nicht in seinem Bunde geblieben sind, so daß der Alte verschwinden muß und das Volk Gottes

sich entweder zu Gott stellen muß

oder sie werden verworfen.

Das Neue, das Gott an den Platz des Alten setzt, bedeutet, daß er sein Gesetz in ihren Sinn gibt und in ihre Herzen schreibt, daß er ihr Gott ist und sie sein Volk sind.

Of.21,3 steht:

„Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her, die sprach: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“

Das sind genau dieselben Worte, wie sie in Hb.8,10-12 angedeutet sind.

Der Neue Bund ist wieder für lange Zeit der Boden des Ungehorsams der Kinder Gottes, wie im Alten Bund das Volk Gottes ungehorsam war.

Das verheißene Neue, die richtige Ordnung, die Christus darstellt, ist auch für die Gemeinde immer noch zukünftig.

So hat sich das Zeugnis von Maleachi auch nicht im Neuen Bund in der Gemeindezeit erfüllen können. Aber was Of.21,1-4 sagt, das beweist, daß das Zeugnis von Maleachi **doch** in der Gemeinde erfüllt werden muß.

Die Gemeinde zerteilt sich

in das Zeugnis der Apostel

und in dasselbe von der Offenbarung durch Johannes.

Das apostolische Zeugnis gilt nur der Gemeinde ihrer Zeit.

Das Zeugnis der Offenbarung durch Johannes gilt der Zeit der sieben Gemeinden, die sich der Gemeinde anschließt, von der die Apostel geredet

haben.

Das prophetische Zeugnis von Maleachi wird erst am Ende der sieben Gemeindezeiten erfüllt.

In Of.22,11 lautet das Zeugnis:

„Wer Unrecht tut, der tue fernerhin Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich fernerhin, und der Gerechte übe fernerhin Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich fernerhin.“

Wenn im Volke Gottes die Gefahr vorhanden ist, im Alten zu bleiben, dann bleiben sie in dem Unrecht, das die Menschen tun und in ihrer Unreinheit.

Deshalb muß der Prophet zeigen, wie für den plötzlich zu seinem Tempel kommenden Herrn der Weg bereitet werden muß.

Nebst dieser Arbeit muß Maleachi erklären, daß der Herr zum Gericht kommt, um ein schneller Zeuge zu sein wider die Zauberer und wider die Ehebrecher, die Meineidigen, die welche Tagelöhner um ihren Lohn bringen, Witwen und Waisen übervorteilen und die Fremdlinge unterdrücken und Gott nicht fürchten (Mi.3,5).

Nun folgt das Zeugnis, daß sie von der Zeit ihrer Väter an von seinen Geboten abgewichen sind, sie haben sie nicht befolgt.

Sie sind sich aber dessen nicht bewußt, worin sie von den Geboten Gottes abgewichen sind und in was sie sich bekehren sollen.

Deshalb muß ihnen Gott sagen, daß sie nach der Ordnung des Gesetzes ihren Gott berauben. Er hat ihnen Zehnten und Abgaben verordnet.

Befolgen sie diese Ordnung nicht, dann trifft sie der Fluch von Gott.

Erfüllen sie aber seine Gebote, dann will er des Himmels Fenster auf tun und Segen bis zum Überfluß herabschütten.

Durch den Ungehorsam des Volkes Gottes wird der Segen in Fluch verwandelt.

Weiter muß Gott sie erinnern, daß sie wider ihn harte Worte ausgesprochen haben.

Auch davon wissen sie nichts. Es ist ihnen gar nichts davon bekannt.

Was sagen sie?

„Ihr habt gesagt: „Es ist umsonst, daß man Gott dient, und was nützt es uns, daß wir seine Ordnung gehalten und vor dem Herrn der Heerscharen im Trauerkleide einhergegangen sind? Und nun preisen wir die Übermütigen selig; denn die Übeltäter stehen aufrecht, und, die Gott versucht haben, sind davongekommen!“ (Mi.3,14-15)

So sieht es in ihren Augen aus. Sie sehen es und reden darüber, aber wenn Gott sie daran erinnert, wissen sie nichts davon.

Nun wird es ihnen gesagt:

„Damals besprachen sich auch die Gottesfürchtigen miteinander, und der Herr merkte darauf und hörte es, und es ward vor ihm ein Gedenkbuch geschrieben für die, welche den Herrn fürchten und seinen Namen hochachten. Und sie werden von mir, spricht Jehova Zebaoth, des Tages, den ich mache, als mein Eigentum behandelt werden, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dient. Da werdet ihr wiederum sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.“

Aber dieser Unterschied wird im Volke Gottes nicht gesehen.

Und das, was hier vom Volke Gottes gesagt ist, ist genau der Zustand in der Gemeinde und von den sieben Gemeinden. Das was zustande kommen

muß, kommt erst am Ende der sieben Gemeinden zustande.

So ist es klar, daß in dieser ganzen Zeit der wirklich bestehende Unterschied nur in Gottes Buch steht.

Es ist das Gedenkbuch, das vor Gott geschrieben wird.

Aber die Menschen wissen auch davon nichts.

Sie wissen nichts davon,
daß sie Gott berauben,
oder daß sie ihn nicht berauben.

Sie wissen nicht, in was für einer Gesinnung sie denen gegenüber sind, die übermütig sind und sich als Übeltäter benehmen.

Es muß aber, was in dem Gedenkbuch vor Gott aufgeschrieben wird, bewirken, daß der Unterschied

zwischen den Gerechten
und den Gottlosen,
zwischen denen, die ihm dienen,
und denen, die ihm nicht dienen,

offenbar wird.

Wenn der Herr kommt als ein schneller Zeuge, dann betrifft das diejenigen, denen Jehova vorhält, daß er sich nicht verändert, daß aber die Kinder Jakobs noch die alten geblieben sind.

Um dessetwillen muß der Alte Bund als veraltet verschwinden.

Es sind aber nicht alle Kinder Gottes Zauberer, Ehebrecher, Meineidige und solche, die Tagelöhner um ihren Lohn bringen, Witwen und Waisen übervorteilen, die Fremdlinge unterdrücken und Gott **nicht** fürchten.

Nach Rm.11,4 sagt Gott zum Propheten Elias:

„Ich habe mir lassen übrigbleiben siebentausend Mann, die ihre Kniee nicht gebeuget haben dem Baal.“

Paulus kommt zu dem Schluß, daß auch in der jetzigen Zeit ein Rest vorhanden ist, dank der Gnadenwahl. Wenn aber aus Gnaden, so ist es nicht mehr um der Werke willen, sonst würde die Gnade nicht mehr Gnade sein.

Dann fügt er hinzu Rm.11,7:

„Wie nun? Was Israel sucht, das erlanget es nicht; die Auswahl aber erlangt es, die übrigen wurden verstockt.“

Damit ist bewiesen, daß, wenn alle Kinder Jakobs die alten geblieben sind, sie doch nicht alle in der gleichen Weise dem Gericht verfallen.

Wäre das der Fall, dann könnte der Weg für den Herrn zu seinem Tempel nicht bereitet werden. Es gäbe dann keine solchen Menschen im Volke Gottes, für die die Möglichkeit besteht, daß sie als Tempel für den wiederkommenden Herrn zubereitet werden könnten.

Somit kann nur der Teil des Volkes Gottes verworfen werden, der nicht zur Auswahl

gehört.

Wenn es aber eine Auswahl in Volke Gottes gibt, dann muß es dahin kommen, daß sich Gott dieser Auswahl gegenüber nicht verändert.

In Gottes Zeugnis kann aber auch das **nicht** so bleiben, daß die Kinder Jakobs auch noch die alten geblieben sind. Da muß eine Veränderung vor sich gehen. Wenn aber eine solche stattfindet, so kann es nur in dem sein, daß **nicht alle Kinder Jakobs**, die bis dahin die alten geblieben sind, für alle Zeiten **die alten bleiben**.

Ein Teil von ihnen muß sich bekehren.

„Worin sollen wir uns bekehren?“ (Mi.3,7),

fragen sie, sie wissen es nicht einmal.

Es ist eigenartig, daß Gott nur auf eins hingewiesen hat, daß sie Gott der Zehnten und Abgaben berauben.

Wenn Gott der Zehnten und Abgaben beraubt wurde, hat es zweifellos im Volke Gottes eine Unmasse von Erfahrungen gegeben, die nach menschlichem Ermessen bedeutend schwerwiegender waren als die Zehnten und Abgaben.

Wenn Gott durch Zehnten und Abgaben beraubt wird, dann werden leicht auch harte Worte gegen ihn ausgesprochen.

Das sind diejenigen, die Gottes Walten nicht verstehen.

Die Übermütigen, die Gottlosen können aufrecht stehen und, indem sie Gott versucht haben, sind sie davongekommen.

Jetzt wird es offenbar, daß, wenn Gottesfürchtige sich miteinander besprechen, es in ein Gedenkbuch geschrieben wird vor Gott, und als Ergebnis davon wird es dann offenbar,

welche als Gerechte Gott dienen
und welche als Gottlose ihm nicht dienen.

Wenn im Volke Gottes und in der Gemeinde zwischen

Gottlosen

und Gerechten

ein Unterschied gemacht wird, findet es nicht in erster Linie darin Ausdruck, daß es in ein Gedenkbuch geschrieben wird vor Gott.

Zuerst gibt es noch harte Worte gegen Gott von ‚den Gerechten‘, die ihm dienen wollen. **So muß im Gericht offenbar werden**, welche Gott nicht fürchten.

Wenn **alle** Kinder Jakobs die alten geblieben sind bis zu dieser bestimmten Zeit, und sie **alle** Gott berauben und sogar der Unterschied zwischen den einen und den andern nur Anlaß dazu ist, daß sie harte Worte gegen Gott aussprechen, **Wie** kann es dann erkannt werden,

welche Gott fürchten
und welche ihn nicht fürchten?

Dieser Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen wird offenbar,
weil die einen ihm dienen,
und die andern werden von Gott selbst ins Licht gestellt.

Gott zeigt diesen Unterschied dadurch, daß er seinen Engel sendet, damit er für den plötzlich zu seinem Tempel kommenden Herrn den Weg bereiten soll.

Diese Wegbereitung wirkt sich nach den Worten aus:

„Wer wird aber den Tag seiner Zukunft ertragen, und wer wird bestehen, wann er erscheinen wird? Denn er ist wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher. Er wird hinsitzen, um zu schmelzen und das Silber zu reinigen; er wird die Kinder Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und das Silber. Dann werden sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit; und es werden dem Herrn die Opfer Judas und Jerusalems wohlgefallen wie in der grauen Vorzeit und in den längstvergangenen Jahren.“ (Mi.3,2-4)

Wer sind die, die den Tag seiner Zukunft ertragen, die bestehen, wann er erscheinen wird?

Die Erklärung dafür finden wir in Jr.15,15-18:

„Herr, du weißt es! So gedenke nun meiner, sieh' zu mir und räche mich an meinen Verfolgern! Nach deiner Langmut raffte mich nicht hin; bedenke, daß ich um deinetwillen Schmach leide! Als ich deine Worte fand, verschlang ich sie; deine Worte sind zur Freude und Wonne meines Herzens geworden, weil ich nach deinem Namen genannt bin, Jehova, Gott der Heerscharen! Ich saß nicht in der Scherzenden Gesellschaft, daß ich (mit ihnen) lustig war; aus Furcht vor deiner Hand saß ich allein, denn du hattest mich mit Entrüstung erfüllt. Warum soll mein Schmerz allezeit währen und meine Wunde tödlich sein, daß sie nicht heilen will? Willst du mir denn sein wie ein täuschender Bach, wie Wasser, welches versiegt?“

Maleachi sagt:

„Ihr habt gesagt: 'Es ist umsonst, daß man Gott dient, und was nützt es uns, daß wir seine Ordnung gehalten und vor dem Herrn der Heerscharen im Trauerkleide einhergegangen sind? Und nun preisen wir die Übermütigen selig; denn die Übeltäter stehen aufrecht, und, die Gott versucht haben, sind davongekommen!'“ (Kap.3,14-15)

Anstatt anzuerkennen, was es bedeutet, Gott treu zu dienen,
ist man geneigt, die Übermütigen in ihrer falschen Stellung für selig zu halten,
weil Gott sie für ihr Tun nicht straft.

Zum Propheten Jeremja sagt dann Gott:

„Wenn du umkehrst, so will ich dich wieder vor mein Angesicht treten lassen; und so du Edles hervorbringst ohne Gemeines, sollst du sein wie mein Mund.“ (Kap.15,19)

Nicht die Bedrücker muß Gott richten, sondern das Verhalten seines Knechtes muß er deshalb richten, weil er die Stellung zu ihm nicht mehr so hat, wie er sie vorher gehabt hat.

Das Edle
und das Gemeine

hat der Prophet miteinander vermengt.

Das, wie er seine Stellung vor Gott haben muß,
und wie der Einfluß vom Volke aus vorhanden ist,

hält der Prophet nicht mehr auseinander.

Er möchte in seiner Not Hilfe von Gott haben,
aber was Gott von ihm verlangt, darauf achtet er nicht.

Dasselbe zeigt das Zeugnis von Maleachi.

Zuerst sagt Gott, daß sie ihn **alle** in der gleichen Weise berauben und daß sie sogar um der Gottlosen willen harte Worte gegen ihn ausstoßen.

Wie kommt es nun, daß die Kinder Jakobs die alten geblieben sind?

Was ihnen angenehm ist, das machen sie mit den Gottlosen mit. Wenn jene Gott berauben, ist es ihnen auch recht, daß sie Zehnten und Abgaben für sich behalten können. Da ist es ihnen egal, daß zwischen

ihnen

und den Gottlosen

kein Unterschied besteht.

Wenn sie einen Unterschied darstellen wollen, den Gottlosen gegenüber, dann bringen sie es nur dadurch zum Ausdruck, daß sie Gott anklagen und nicht ihr unrechtes Verhalten den Gottlosen gegenüber einsehen.

Und nun kommt es darauf an, daß die Gottesfürchtigen sich miteinander besprechen und ein Gedenkbuch vor Gott geschrieben wird.

So wird es offenbar, welche Gott fürchten.

Wenn sie es auch an diesem und jenem haben fehlen lassen, aber wenn Gott es ihnen zeigt, beweisen sie, daß sie Gott fürchten.

In wahrer Gottesfurcht wollen sie in Gerechtigkeit ihrem Gott dienen.

Sie stellen sich nun unter den Einfluß Gottes als solche, die bisher dem Einfluß der Feinde Gottes nachgefolgt sind, die im alten Wesen der Kinder Jakobs verharrt haben, die ihren Gott beraubt und sich gegen seine Feinde nicht so verhalten haben, wie sie das hätten tun müssen.

Sie sehen das nun ein, bekehren sich, stellen sich treu zu Gott, entschließen sich als Gerechte Gott in Wahrheit zu dienen, dann werden sie den Tag seiner Zukunft ertragen und können bestehen, wenn er erscheint.

Sie wollen an der Zubereitung des Weges des Herrn zu seinem Tempel mitwirken und das Feuer des Schmelzers und die Lauge der Wäscher erfahren. Wie Silber und Gold wollen sie gereinigt und geläutert werden, damit Gott die Opfer der Gerechtigkeit, die ihm wohlgefällig sind, wie in der grauen Vorzeit und in den längst vergangenen Jahren wieder dargebracht werden.

Auf diese Weise wird dann der kommende Tag den Unterschied offenbar machen, zwischen denen,

die er an dem bösen Tag als sein Eigentum behandelt und sie schont, wie ein Mann seinen Sohn schont, der ihm dient.

Dann wird dieser kommende Tag, der brennt wie ein Ofen, das weitere ausrichten. Das Gericht verzehrt die Feinde Gottes.

So ist es gezeigt, daß das Alte vergehen muß.

Es muß dann offenbar werden,

wer Gott nicht gehorcht, der muß mit dem Alten vergehen.

Wer aber Gott gehorchen will, der muß diesen Gehorsam gegen Gott beweisen, daß er von seinem Gott in das Neue hinübergeleitet wird.

° ° o O o ° ° ° ° o O o ° °

